



# Nationalsozialistische Justizwillkür

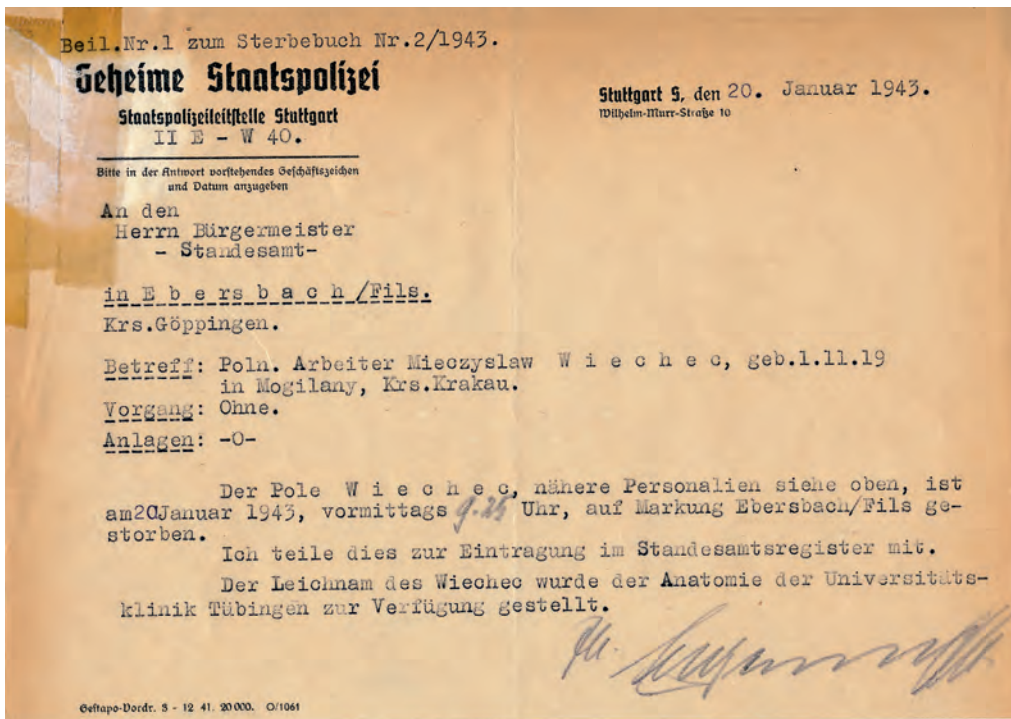
## Der Fall des Zwangsarbeiters Mieczysław Wiecheć

**Christian Buchholz**

Am frühen Morgen des 20. Januar 1943 wird eine große Gruppe von polnischen Zwangsarbeitern<sup>1</sup> auf dem Rathausplatz der Stadt Ebersbach/Fils hinauf auf den Berg zum Sulpacher Wald im Gewinn Kirschenhau getrieben. Sie sollen zur Abschreckung Augenzeugen einer Hinrichtung werden. Einer von ihnen wird mit dem Lastwagen und den nötigen Utensilien (ein mobiler Galgen u.a.) den über 2 km langen Weg hinaufgefahren. Die »NS-Größen« des Ortes, Angehörige der Gestapo – vermutlich auch der Leiter der Stuttgarter Staatspolizei-Leitstelle Paul Musgay<sup>2</sup> – sowie Mitarbeiter der örtlichen Gendarmerie und die ganze Bevölkerung sind gehalten, dabei zu sein. Gustav Seebich, der Bürgermeister von Ebersbach<sup>3</sup>, findet eine Ausrede: Er sei nicht abkömmlich und weigere sich, die Bevölkerung zur Hinrichtung als Publikum zusam-

menzurufen. Lange habe es ihn belastet, dass er die Hinrichtung nicht verhindern konnte.<sup>4</sup>

So kommen die verschiedenen Gruppen gegen 9 Uhr zu dem wunderschön gelegenen Platz: Man sieht hier vom Waldrand aus in das tiefer liegende Filstal und weit hinüber in den Schurwald. Mieczysław Wiecheć, der 24-jährige Zwangsarbeiter aus Mogilany/Krakow, muss absteigen. Seine Kameraden treffen allmählich ein und müssen sich aufstellen. Viel später – in den 1980er-Jahren – erinnern sich einige, zum Beispiel Adolf Gusowski. Er war als 12-Jähriger mit seiner Mutter und einem Bruder nach Deutschland zur Zwangsarbeit verschleppt worden. 1943 lebte er in der Kolb-Mühle in Ebersbach: »Mit mir ist es schlecht! Weiß nicht, ob ich rauskomme«, soll Mieczysław im Beisein von Freunden und Bekannten gesagt haben,



Am 20. Januar 1943, mit dem Datum der Hinrichtung, schickte die Gestapo dem Bürgermeisteramt in Ebersbach die formale Mitteilung.

kurz bevor er von der Gestapo geholt wurde. Adolf Gusowski hat ein Foto von seinem Freund zur Erinnerung aufbewahrt und berichtet: »Drei Monate war er dann weg – vermutlich im »Schutzhaftlager« Welzheim, das offiziell als Durchgangslager und zur (kurzzeitigen) Disziplinierung diente, auch speziell von polnischen Zwangsarbeitern, denen verbotene Kontakte zu deutschen Frauen vorgeworfen wurden, wir wußten nicht, wo er war. Dann auf einmal, an einem Freitag, haben die Deutschen gesagt, es müssen wieder alle Polen zum Appell kommen. Es war aber Freitag, ein Tag zum Arbeiten! Alle Polen mussten also zum Rathaus kommen, so wie sonst am Sonntag, dort wurden alle in Dreierreihen aufgestellt und mußten nach Sulpach marschieren.«<sup>4</sup> Da er noch nicht 18 Jahre alt war, musste der damals 14-jährige Junge nicht zum Hinrichtungsort mitmarschieren.

### Die Hinrichtung durch Erhängen

Dem im Ort wohlgelittenen, sprachbegabten und musikalischen Mieczyslaw Wiechec (geboren am 1. November 1919 in Mogilany bei Krakau) war ohne jedes juristische Gerichtsurteil »unsittliche Berührung einer Bauerntochter« vorgeworfen worden.<sup>6</sup> Er hatte in einem Bauernhof der Witwe Stohrer und ihrer beiden Töchter im Ebersbacher Ortsteil Sulpach gearbeitet.<sup>7</sup> Weil Polen in der rassistischen Hierarchie der Nazis ganz unten angeordnet waren, stand das Urteil ohne jedes ordentliche Gericht fest: Tod durch Erhängen. Mieczyslaw Wiechec war besonders bei der Jugend beliebt, weil er ein freundlicher Zeitgenosse war. Gerne spielte »Mietek« – wie er liebevoll genannt wurde – auf seiner Mandoline.

Ein anderer polnischer Zwangsarbeiter – Franz Serwazki – war alt genug und musste deshalb morgens um halb

acht ans Rathaus kommen. Von einem Freund hatte er schon am Vortag erfahren: »Der Mietek wird morgen aufgehängt!« Auf dem Weg zum Hinrichtungsplatz, so erzählte Serwazki in einem Interview, habe er unterwegs ein aufgestelltes Maschinengewehr und SS gesehen. Und dann berichtete er noch dies: »Dann haben sie Mietek die Haare geschnitten und so ... und dann der Galgen war schon hergerichtet – da drin und dann sind wir gekommen an den Platz und dann haben sie den gebracht. Es kam so ein ganz großer, ein Offizier, und hat gefragt, ob wir überhaupt wissen, weshalb wir hierhergekommen sind. Ich hab es schon gewusst und der Josef, und da hat jeder gesagt: »Nein! Wir wissen nicht.« Dann hat er gesagt: »Euer Kollege wird heute gehenkt.« Und dann ist er doch abgehauen in den Wald hinein, erst eine halbe Stunde später haben sie den geschnappt und haben ihn gebracht. Und dann haben sie einen Stuhl gehabt oder so ein rundes Dings da, und da hat er müssen draufstehen und dann haben sie die Schnur gemacht und die Gestapo hat mit dem Fuß draufgehauen und zack! Da hat er gehangen. Und wir sind da rings rumgestanden und haben zugeguckt. Und später, als er schon tot war, dann ist einer von der Gestapo rausgekommen und hat gesagt »Drei Mann! freiwillig melden! Zum Herunternehmen.« Es hat sich keiner gemeldet. Da hat er drei rausgezogen und hat gesagt »Herunternehmen!« Dann haben sie den heruntergenommen.«<sup>8</sup> Mietek erfährt keinen seelsorgerlichen Zuspruch – das bemerken die Augenzeugen noch.

### Späte Ruhe im Gräberfeld X auf dem Tübinger Stadtfriedhof

Bei Mieteks Flucht in den Wald hatten die NS-Schergen Mühe, ihn einzufangen, die Verfolger sind aber zu viele



Im »Leichenbuch« des Anatomischen Instituts der Universität Tübingen wird unter der Nummer 5 Wiecheo Nieczyslaw notiert – fehlerhaft geschrieben – dazu Haarfarbe und Körpergröße sowie die Verwendung als »Muskel-Leiche« und der Fuhrlohn.

1943							
Nr.	Vor- und Zuname	Stand	Helms		Haarfarbe	Todesart	Fuhrlohn
			Einlieferungsart	Stamm			
5.	Knecht	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	20,-
1.	Wieser				1,54	15. 1. 1943	48.30
8.	Wagmann	Leibar	Wollwäcker		blond	Althoffhals	65.80
1.	Engelhardt				1,68	2. 1. 1943	
12.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	42.25
1.	Wipf				1,68	2. 1. 1943	
17.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	35,-
1.	Wipf				1,58	15. 1. 1943	
20.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	39.90
1.	Wipf				1,56	20. 1. 1943	
32.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	45.50
1.	Wipf				1,64	22. 1. 1943	
28.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	57.40
1.	Wipf				1,58	22. 1. 1943	
1.	Wipf	Leibar	Leinwand		blond	Althoffhals	52.75
2.	Wipf				1,58	2. 1. 1943	

Konservierung und Verwendung der Leichen			Besondere Bemerkungen
Art der Leichen	Vorfähig - Sammlung	Verwendung - Operationskurs	
Althoffhals	Wipf	Wipf	Wipf 7 Wipf 12 55.1944
	Wipf	Wipf	Wipf 8 Wipf 12 W.S. u. u. 1943/44
	Wipf	Wipf	Wipf 8 Wipf 12 W.S. u. u. 1943/44
	Wipf	Wipf	Wipf 7 Wipf 12 55.1944
	Wipf	Wipf	Wipf 22 Wipf 12 W.S. u. u. 1943/44
	Wipf	Wipf	Wipf 7 Wipf 12 55.1944
	Wipf	Wipf	Wipf 22 Wipf 12 W.S. u. u. 1943/44
	Wipf	Wipf	Wipf 7 Wipf 12 55.1944

und überwältigen ihn. Zwei ortsansässige Zeitzeugen, Ludwig Neber und Albert Schäfer, erinnern sich noch später an Einzelheiten: »Nun muss Wiecheć auf den bereit gestellten Stuhl steigen. Der Stuhl wird weggestoßen. Mietek stirbt rasch und muss von seinen Kameraden abgenommen werden.«  
Der Leichnam kommt nach Tübingen in die dortige Anatomie und dann – erst 1951 nach der Einäscherung in Reutlingen – in ein Massengrab im sogenannten Gräberfeld X auf dem städtischen Friedhof, wo bis heute sein

Name auf einer Gedenktafel und in einem Gedenkbuch notiert ist.<sup>9</sup> Auch in der Datenbank des entsprechenden Forschungsprojekts von Stadt und Universität Tübingen sind die bekannten Angaben von Mietek Wiecheć einsehbar. In der Einlieferungsliste (dem sog. Leichenbuch) der Anatomie von 1943 wird M. Wiecheć genannt – wie so viele andere mit der Bezeichnung der Todesart »Erhängung Exekutiert«! Hier ist er einer unter vielen. Auch der »Fuhrlohn« wird dort beziffert: 39,90 RM, schließlich seine Haarfarbe und Größe: »blond 1,56« sowie »Kiste 22« und »Muskel-Leiche« als beabsichtigter »Verwendungszweck« in der Anatomie.<sup>10</sup> Noch bis zum Ende der 1980er-Jahre werden in dieser »Sammlung« von Opfern der NS-Justiz Medizinstudierende in Pathologie und Anatomie ausgebildet. Erst studentischer Protest sorgt dafür, dass eine externe Kommission die anatomische Sammlung überprüft und die verwerfliche Praxis schließlich eingestellt wird. Auf Empfehlung und Anweisung des Wissenschaftsministeriums Baden-Württemberg werden sämtliche entsprechende Präparate und Sammlungen in Tübingen entfernt. Dann wird nach der endgültigen Präparatebestattung im Juli 1990 die erwähnte Gedenktafel errichtet:



Die alte Gedenktafel auf dem Städtischen Friedhof in Tübingen im sog. Gräberfeld X, auf der der Name (wegen der handschriftlichen Vorlage im »Leichenbuch«) auch fehlerhaft geschrieben ist: Wiecheo Nieczyslaw.

»Verschleppt, Geknechtet, Geschunden / Opfer der Willkür oder verblendeten Rechts / Fanden Menschen Ruhe erst hier / Von ihrem Leib noch / Forderte Nutzen eine Wissenschaft / Die Rechte und Würde des Menschen nicht achtete / Mahnung sei dieser Stein den Lebenden / Die Eberhard-Karls-Universität Tübingen 1990«.  
Kurz danach findet eine große öffentliche Gedenkveranstaltung der Universität statt, doch schon wenige Tage später zerstören Rechtsradikale die Gedenktafel, die allerdings rasch wieder hergestellt wird. Das Tübinger Vor-

## Bildnachweise

Titel: Foto Michael Weißenberger  
S. 2: Foto Dorothe Faupel  
S. 3–7: Fotos Michael Rasser  
S. 9: © Deep Art, Tübingen AI Center (Thaddäus Wiedemer). Fotovorlage Historicgermany – für Tübingen Neckar Front From Old Town  
S. 10: Fotos Thomas Thiemeyer  
S. 11 (oben): © MPI IS, Patrick Junker  
S. 11 (unten): © heinlewischer  
S. 12 (oben): © Cyber Valley  
S. 12 (unten): © Ulrike von Luxburg  
S. 13: © Ulrich Metz  
S. 15: Foto ALB © Fritz und Hildegard Ruoff Stiftung Nürtingen  
S. 16 (oben): privat  
S. 16 (unten), 17 (links), 18 (oben): Fotos Cyrill Harnischmacher  
S. 17 (rechts): Foto Frank Kleinbach  
S. 18 (unten): CC BY-NC-SA 3.0 Archiv Baumeister im Kunstmuseum Stuttgart  
S. 19 (links): © Archiv Baumeister im Kunstmuseum Stuttgart  
S. 18 (rechts): © Galerie Schlichtenmaier  
S. 19: Foto Jürgen Holzwarth © Fritz und Hildegard Ruoff Stiftung Nürtingen  
S. 21 (oben), 49, 54 (links), 99: Fotos Irene Ferchl  
S. 21 (unten), 22 (links): Sammlung Domnick  
S. 22 (rechts), 24: Fotos Katja Schurr  
S. 23: © Privatbesitz Familie Heinrich  
S. 33–34, 36–40: Fotos Rolf Hirrlinger © Stadtarchiv Stuttgart RH\_FM 132-208-725  
S. 35: Stadtarchiv Stuttgart SStA-9350\_10356  
S. 41, 42 (unten), 43, 44, 46 (oben), 47 (unten): privat  
S. 42 (oben): © Stadtarchiv Tübingen  
S. 44 (oben), 66, 70, 71: © Stadtarchiv Ulm  
S. 44 (unten): © Stadtarchiv Ludwigsburg  
S. 45 (links): Leo Baeck Institute New York  
S. 45 (rechts): © Landesarchiv BW, Abt. Staatsarchiv Ludwigsburg  
S. 46 (unten): LMZ007820  
S. 47 (links): LMZ003845  
S. 50–53: © Stadtarchiv Ebersbach  
S. 54 (rechts): Foto Christian Buchholz  
S. 56, 57, 63: privat  
S. 58 (oben): Württ. Landesbibliothek, Handschrift H.B. XIV 13, Blatt 237v; (unten): Württ. Landesbibliothek Cod.hist.fol.415, Blatt63r  
S. 59: Württ. Landesbibliothek Cod.bibl.fol.58 Blatt 36r und Blatt 36v  
S. 60 (oben): Foto Hofkammer des Hauses Württemberg, Altshausen  
S. 60 (unten): Joachim Schäfer, Ökumenisches Heiligenlexikon CC-Lizenz 4.0  
S. 61 (oben): LMZ 311817  
S. 61 (unten): Geschichtsverein Zwiefalten  
S. 62 (links): Wikimedia Commons Effi Schweizer; (rechts): Wikimedia Commons Vassil. Lizenz CC0  
S. 65, 69: gemeinfrei, CC0 1.0.  
S. 67: Fotos Tjark Wegner, Universitätsbibliothek Tübingen, L II 34 c.4  
S. 68 (oben): Landesamt für Denkmalpflege BW Tübingen, Bildarchiv Foto Marburg, Aufnahme-Nr. mi05908c04  
S. 68 (unten): LMZ901909  
S. 72: Andreas F. Borchert, wikicommons CC BY-SA 4.0  
S. 85: Foto Jonas Metten  
S. 86: Foto Stadtverwaltung Böblingen  
S. 87: Foto Kraft + Kraft Architekten © sgd-Pressesbild  
S. 88: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg848/0009>  
S. 89: Foto Kai Loges © Diözesanmuseum Rottenburg  
S. 90: Amrei-Marie – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0  
S. 91: Foto Rainer Bäßler, Universität Hohenheim  
S. 92: Foto Deutsches Bauernkriegsmuseum Böblingen  
S. 93: David von Becker – CC BY-SA 4.0  
S. 94: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Helmuth\\_Rilling\\_2013.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Helmuth_Rilling_2013.jpg)  
S. 96: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Julia\\_Schoch\\_2017.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Julia_Schoch_2017.jpg)  
S. 97: [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hermit\\_Ibis\\_in\\_Vienna\\_Zoo\\_on\\_2013-05-14.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hermit_Ibis_in_Vienna_Zoo_on_2013-05-14.png)  
S. 98: Foto Franziska Kraufmann © Stiftung Theodor-Heuss-Haus  
S. 100 (oben): © Wolfgang Laib und Kunstmuseum Stuttgart  
S. 100 (unten): privat  
S. 101: Foto Bernd Langner  
S. 102, 106: Fotos Fritz Deppert  
S. 104: Foto Rafael Glatzel © Württembergische Landesbibliothek Stuttgart  
S. 105: © Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL)  
S. 107: OGV Bissingen  
S. 108: Fotos Jörg Maurer  
S. 109: Foto Luise Lüttmann  
S. 110 (oben): Foto Manfred Schmidt-Lüttmann  
S. 110 (unten): Foto Claudia Köpfer  
S. 112 (oben): Foto Thomas Hoppe  
S. 112 (unten): © Haus Schulenburg Gera  
Sollten Rechte Dritter irrtümlich übersehen worden sein, so ist der Herausgeber selbstverständlich bereit, rechtmäßige Ansprüche nach Anforderung abzugelten.

## Impressum

ISSN 0342-7595 (Druckausgabe)  
ISSN 2750-4662 (Online)

Die Schwäbische Heimat erscheint vierteljährlich.

Mitglieder des Schwäbischen Heimatbundes erhalten die Zeitschrift als Vereinsgabe. Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 60,- im Jahr. Für noch in Berufsausbildung stehende Personen € 10,-, für Familien € 90,-, für juristische Personen € 90,-.

Der Preis für das Jahresabonnement beträgt € 60,-, für Einzelhefte € 15,-, zuzüglich Versandkosten, inkl. 7% Mwst.

Zahlungen für den Schwäbischen Heimatbund sowie Spenden nur auf dessen Konto: LBBW Stuttgart  
IBAN DE33 6005 0101 0002 1643 08,  
BIC SOLADEST600.

### Gesamtherstellung

druckpunkt tübingen, Schloßgartenstraße 15,  
72070 Tübingen  
Telefon 07071 91506-11  
[info@druckpunkt-tuebingen.de](mailto:info@druckpunkt-tuebingen.de)

### Anzeigenberatung und -verkauf

Agentur Hanne Knickmann  
Telefon 0160 8422622  
[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)

### Anzeigenverwaltung

Anzeigengemeinschaft Süd  
Augustenstraße 124, 70197 Stuttgart  
Telefon 0711 60100-41  
Telefax 0711 60100-76  
[sh@anzeigengemeinschaft.de](mailto:sh@anzeigengemeinschaft.de)

Nachdruck und andere Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Besprechungsexemplare usw. wird keine Garantie übernommen.

### Redaktion

Irene Ferchl  
[ferchl@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:ferchl@schwaebischer-heimatbund.de)

### Herausgeber

Schwäbischer Heimatbund e.V.  
Weberstraße 2, 70182 Stuttgart  
Telefon 0711 23942-0,  
Telefax 0711 23942-44  
[info@schwaebischer-heimatbund.de](mailto:info@schwaebischer-heimatbund.de)  
[www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de)  
Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:  
Josef Kreuzberger (Vorsitzender),  
Dr. Karl Epple (stv. Vorsitzender), Prof. Dr.  
Albrecht Rittmann (stv. Vorsitzender)  
Vereinsregister AG Stuttgart, Nr. 2326

### Geschäftsführer

Dr. Bernd Langner 0711 23942-22

### Verwaltung und Organisation Studienreisen

Beate Fries 0711 23942-12  
Sabine Langguth 0711 23942-47

### Buchhaltung

Gabriele Kury 0711 23942-21



# Schwäbische Heimat

Magazin für Geschichte,  
Landeskultur, Naturschutz  
und Denkmalpflege

Preis 15 €  
E4271F  
ISSN 0342-7595

2023|3  
Herbst

## 2023|3



### **Sintflutopfer und Riesensalamander**

Der fossile Maarsee auf der Höri

### **Verkübelt und verkabelt**

Künstliche Intelligenz in Tübingen

### **Stuttgart in Trümmern**

Fotos nach den Luftangriffen 1943–1945

### **Klosterpatron mit Migrationshintergrund**

Aurelius aus Armenien in Hirsau

## Weiterlesen?

Gerne senden wir Ihnen das Heft zum Preis von 15,- Euro zzgl. Porto. Bitte nennen Sie uns in Ihrer Bestellung die Nummer des gewünschten Heftes sowie Ihre Rechnungs- und Lieferadresse.

» [Bestellen](#)

Die landeskundliche Zeitschrift »Schwäbische Heimat« erscheint vier Mal im Jahr. Einzelhefte kosten 15,- Euro, ein Abonnement 60,- Euro/Jahr Euro, jeweils zzgl. Porto. Im Rahmen einer Mitgliedschaft im SHB erhalten Sie die »Schwäbische Heimat« kostenfrei, Der Jahresbeitrag für eine reguläre [Mitgliedschaft](#) beträgt 60,- Euro.

Weitere Infos [hier](#)

## Sie möchten die »Schwäbische Heimat« kennenlernen?

Gerne senden wir Ihnen kostenlos ein älteres Probeexemplar. Der Versand von Wunschheften ist leider nicht möglich. Senden Sie uns einfach eine Nachricht mit dem Betreff „Probeexemplar“ und teilen Sie uns Ihre Lieferadresse mit.

» [Bestellen](#)

Lernen Sie uns auch unter [www.schwaebischer-heimatbund.de](http://www.schwaebischer-heimatbund.de) kennen